

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Pringelohn monatlich 1,00 M. Zwei die Post bezogen wöchentlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Danubien 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Schriftartens Preistabelle mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskundigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung

Nr. 150.

Dresden, Montag den 3. Juli 1916

27. Jahrg.

Der englisch-französische Angriff.

Erbitterte Kämpfe an der Somme und auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Einnahme der „Hohen Batterie von Damloup“.

(W. T. S.) Amtlich Großes Hauptquartier, 3. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bog sich die gestern in die Kesselstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück.

Die Gefechtsstärke auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben.

Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, und die an der Höhe 304 genannten Grabenstücke wieder zu erreichen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Ostlich der Maas schloß sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiamont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einem derselben brangen sie vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südlich des Werkes ein, wurden aber sofort wieder geworfen. Südlich der Höhe Rang ist die „Hohe Batterie von Damloup“ seit heute nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Priesterwalde (nordwestlich von Pont-à-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mißglücklich abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Alieger abgeschossen, vier davon in unseren Linien. Leutnant Kulzer hat dabei den feindlichen Leutnant Parichon den letzten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Hochfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Donai, ein anderer vorgehend östlich Perouse (Hinter-Front) heruntergeschossen. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Aliegern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Torpedoboote und das Linienschiff Slawa be-

schossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggasfen. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Aliegergeschwadern angegriffen. Die Slawa ist getroffen.

In vielen Stellen der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

keigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Rinki (nördlich von Smorgon) zum Kampfe in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten schließlich wieder vertrieben wurde.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Russen haben nordöstlich und östlich von Goro-ditschik, sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi-Snow nach vielständiger Feuerbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Goro-ditschik eingedrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten, sonst ist der Feind unter Zurücklassen vieler Toter und Verwundeter zum Nichtmachen gezwungen worden.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger. Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Luzl konnten unter Vorherrschen nicht aufhalten; große Kavallerieabteilungen brachen schließlich zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Südlich von Tlumacz, haben unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der englische Angriff im Westen kündigte sich, wie es nicht anders zu erwarten war, durch die übliche Steigerung des Artilleriefeuers an. Auch haben die Engländer eine lebendige Gasvorbereitung versucht, um unsere Linien von Anfang an weniger widerstandsfähig zu machen. Schließlich ist am 1. Juli auch der Infanterieangriff gegen eine Frontbreite von rund 40 Kilometer angefohrt worden. Wir müssen, so schreibt Major Morath im Berliner Tageblatt, bei dem jetzt wogenden Kampf zwei Gruppen der Feinde unterscheiden. Die eine Gruppe hat in dem Raume von Somme-court bis La Piffelle keinen nennenswerten Vorteil errungen. Dagegen betont der deutsche Bericht die schweren Verluste der Engländer. Die andere Gruppe, die im Gebiet der Somme angriff, hat nördlich und südlich des Stromes uns genötigt, zwei Divisionen zurückzunehmen. Wir erfahren dabei, daß die vordersten Gräben durch das englisch-französische Trommelfeuer gänzlich zerstört wurden.

Betrachten wir nun dieser deutschen Meldung gegenüber die Nachrichten aus London, die aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich kommen, so bemerken wir einige Widersprüche. Die Engländer geben einige Orte an, die sie im Kampfe erobert haben wollen, so z. B. die Orte Serre, südlich von Subuterne, und Montauban, nordöstlich von Bran. Es ist möglich, daß in dem Ausdruck „keine nennenswerten Vorteile“, den unsere Oberste Heeresleitung verwendet, der Verlust dieser Orte inbegriffen ist. Für uns hat natürlich der Verlust einiger Orte unmittelbar in und hinter der vordersten Front keine große taktische Bedeutung. Dann folgt in der englischen Deutliche eine Reihe von Orten im Raume von Albert und im Raume östlich Bray, die die Engländer als „erobert“ bezeichnen. Selbst wenn das der Fall ist, so ist der Fortschritt der Feinde zu Beginn des Angriffs nur ein ganz geringer, denn es handelt sich hier um ein bis höchstens zwei Kilometer, die sie in östlicher Richtung vorgebracht wären.

Das englische Hauptquartier betont mehrfach, daß die französischen Divisionen, die auf dem rechten Flügel der Engländer kämpfen, mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vorgegangen sind. Aber auch deren Raumgewinn ist ganz gering; so wird zum Beispiel angeführt, daß der Ort Carluc in französischer Besitz gekommen sei. Er liegt unmittelbar hinter unserer bisherigen Front. Dann finden wir auch in den englischen Berichten die Bemerkung, daß die Heftigkeit der Schlacht fortwährend zugenommen hätte und daß die Deutschen Gegenangriffe gemacht und hohnschändlichen Widerstand geleistet hätten. Diese Bemerkung beweist uns, daß nach dem ersten Trommelfeuer unsere Reserven zur Hand waren und sich durch die Ergebnisse des feindlichen Artilleriefeuers durchaus nicht in Schrecken versetzen ließen. Die Engländer geben nur 1500 Gefangene an, die sie bis zum 1. Juli abends gefaßt haben. Für die große Frontbreite des Angriffs und die bei solchem Massenangriff immer mitwirkende Ueber-tollung ist das eine ungewöhnlich geringe Zahl.

Gleichzeitig haben auch die feindlichen Angriffe in der Champagne wieder eingiebt, namentlich im Raume von Zahure. Sie sind sämtlich gescheitert. Auch haben die Franzosen vor Verdun neue Angriffe versucht. Zum dritten Male leuchten sie starke Kräfte ein, um östlich der Maas unsere Linien auf der Höhe „Kalte Erde“ und beim Vanger-mont Thiamont zurückzudrängen. Wiederum haben die Engländer starke Verluste erlitten. Der französische Bericht vom 2. Juli erzählt, daß die Kämpfe um Thiamont den ganzen Tag über andauert hätten, daß es aber den Deutschen gelungen sei, auf neue in das vollkommen zerstörte Werk einzudringen. Wie immer, betonen die Gegner die Wertlosigkeit des Objekts — um dessen Besitz sie Laufende opferten — sobald der Rückschlag ihres Angriffs eingetreten ist.

Wir sind im Anfang der von den Feinden mit den größten Hoffnungen vorbereiteten und angefangenen Offensive im Westen. Ueber ihren mutmaßlichen Verlauf läßt sich in diesem Augenblick natürlich nichts sagen. Aber wir haben keine Veranlassung, an der Standhaftigkeit unserer Front zu zweifeln.

Der Bericht über den Beginn der englischen Offensive hat in Holland eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Man erwartet mit größter Spannung weitere Meldungen aus London und Berlin. Ueberall herrscht die Ueberzeugung, daß jetzt endlich auf das nachdrücklichste Erlauben der französischen Heeresleitung das englische Oberkommando in wölklicher Stunde einen letzten verzweifelten Versuch unternimmt, das bei Verdun kämpfende Heer vor dem Zusammenbruch zu retten.

Oberst Gali, der in den Völler Nachrichten die Vorbereitungen zur englisch-französischen Offensive bespricht, teilt folgendes mit: Verschiedene Nachrichten deuten darauf hin, daß in Frankreich in letzter Zeit zahlreiche Truppen zur Verstärkung der Armee eingetroffen sind. Seit einigen Tagen

versehen Säugen aus dem äußersten Osten Wachdienst in Paris, die gewöhnlich als Ananiten bezeichnet werden, tatsächlich aus Tonking, Cambodja, Laos und Annam stammen. Außerdem wird von Regiertruppen berichtet. Es darf vermutet werden, daß auch England alle verfügbaren Hilfskräfte zu den bevorstehenden Ereignissen heranziehen wird, so daß auch die Nachricht von der Ankunft indischer Truppen richtig sein dürfte. Die gegenwärtige Lage in Ägypten dürfte es möglich machen, auch von dort her Kräfte heranzuziehen. Auch aus Portugal sollen Truppen unterwegs sein. Es ist also mit einer gewaltigen englisch-französischen Kraftanstrengung zu rechnen, an der alle möglichen Völkerschichten der Welt teilzunehmen werden.

Der Riewe Courant schreibt: Alles scheint darauf hinzuweisen, daß der gemeinsame Angriff der Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier und Neuseeländer die „große Offensive“ der Verbündeten sein soll, obwohl diese, wie es bei dem starken Munitions- und Menscheneinsatz nicht anders zu erwarten war, einige Ergebnisse lieferte, muß man sagen, daß die Verbündeten den Faktor der Ueberzahl nur durch die Stellung brachten und für den ersten bestigen, manchmal entscheidenden Tag nur sehr mittelmaßige Erfolge aufzuweisen können. Das beweist, daß der Durchbruch völlig mißglückte, daß das Widerstandsbemühen der Deutschen sehr groß und der Gefechtswert der englischen Truppen keineswegs die Höhe des ersten Expeditionsheeres hat.

Nach den hoffnungsvollen ersten Berichten Gaias über die englische Offensive in Nordfrankreich trat gestern abend in London eine große Enttäuschung ein, da die letzten amtlichen Kriegsberichte keine greifbaren Erfolge meldeten. Alle englischen Privatmeldungen betonen, daß die Deutschen ungekündigt angetroffen wurden.

Die feindlichen Tagesberichte.

Paris, 3. Juli. Amtlicher Heeresbericht vom Sonntag nachmittag: Nördlich der Somme tobte die ganze Nacht hindurch ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stießen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, mußten aber, durch das Sperrfeuer und das Infanteriefeuer, das ihnen beträchtliche Verluste zufügte, aufgehalten, in Un-

ordnung zurückzuziehen. 200 Gefangene mit 6 Offizieren blieben in unseren Händen. Die Franzosen erreichten den genannten Vorposten auf dem rechten Ufer der Maas und bemächtigten sich nach lebhaften Kämpfen des Dorfes Curly, das sie vollständig zerstörten. Südlich der Somme hielten die Franzosen alle getreten eroberten Stellungen und rühten im Laufe der Nacht zwischen Verdreourt und Auvillers vor. Nach den letzten Meldungen übersteigt die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangenen genommenen, unbeschädigten Deutschen 5000. Zwischen Tulle und Aisne nahmen die Franzosen eine deutsche Patrouille gefangen, die sich den Linien bei Wallin zu nähern versuchte.

In der Champagne unternahmen die Franzosen zahlreiche Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben ein, führten sie mit Handgranaten und führten 15 Gefangene mit sich fort.

Auf dem linken Ufer der Maas gelang es den Deutschen nordöstlich des Waldes von Abcourt in einem Angriff abends, in vorgezogene Grabenstücke einzudringen. Ein Gegenangriff warf sie aber vollständig wieder hinaus. Auf den östlichen Abhängen des „Toten Raumes“ unternahmen die Franzosen einen vollkommen gelungenen Handstreich. Sie gelangten kampflos in die Gräben des Gegners, töteten etwa 50 Deutsche, nahmen etwa 20 gefangen und füllten auch Maschinengewehre mit sich fort.

Auf dem rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Werk Thiamont, in dem sich die Franzosen festgesetzt haben, leicht zurückgewiesen. In derselben Gegend stieß eine starke deutsche Abteilung gegen Teile der ersten Linie vor, wurde aber nach erheblichen Verlusten gestreut. Die Franzosen nahmen 16 Mann, darunter 2 Offiziere, gefangen. Westlich und südlich von Rang war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig.

Amtlicher Bericht vom Sonntag abend: Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages in unserer Vorsteile in der Gegend von Hardecourt und von Curly fortgesetzt. Namentlich bei dem letztgenannten Dorfe haben wir einen von Feinde starkverfestigten Steinbruch erobert. Südlich der Somme haben wir an vielen Stellen der zweiten feindlichen Linie zwischen dem Fluße und Meuvillers Fuß gefaßt. Das Dorf Arise ist in unsere Hände gefallen, sowie der Wald von Merconcourt weiter östlich davon. Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangenen genommenen, unbeschädigten Deutschen übersteigt nach den bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 150 Offiziere. Gefangen sind zahlreiches Material und persönliche Vorbereitungen durch unsere Artillerie, darunter auch dem Feind wichtiger Infanterie waren unsere Verluste sehr gering.

Von der Front nördlich Verdun meldet man keine